

Gian Gross und der Turmbau zu Babel

Gian Gross (10.08.1922 bis 06.02.2012) hat sich als Architekt und Künstler intensiv mit dem Turmbau zu Babel befasst. An der Abschiedsfeier für Gian vom 18. Februar 2012 in der evangelisch-reformierten Kirche in Marbach SG stand das Thema auch im Raum.

Im Jahr 1995 hat er das nachfolgende Bild gezeichnet.



1. Mose - Kapitel 11

Der Turmbau zu Babel

Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Da sie nun zogen gen Morgen, fanden sie ein ebenes Land im Lande Sinear und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lass uns Ziegel streichen und brennen! Und nahmen Ziegel zu Stein und Erdharz zu Kalk und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, des Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen! Denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder. Da fuhr der Herr hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der Herr sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, und haben das angefangen zu tun; sie werden nicht ablassen von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns herniederfahren und ihre Sprache daselbst verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!

Also zerstreute sie der Herr von dort in alle Länder, dass sie mussten, aufhören die Stadt zu bauen. Daher heisst ihr Name Babel, dass der Herr daselbst verwirrt hatte aller Länder Sprache und sie zerstreut von dort in alle Länder.

Der Turmbau zu Babel

Gian Gross hat später ein Meisterwerk in seiner einmaligen Einstrichtechnik gezeichnet, das hier im Detail nur unvollkommen zur Darstellung kommt.



Er hat zu seinem Bild über den Turmbau zu Babel den nachfolgenden Text verfasst.

Lebenslauf

Von Gian Gross

1. Wolken ... aus himmlischen Höhen erblicken wir das Licht der Welt.
2. Es folgt die Windel- und Kinderwagenzeit mit viel Reinigungsarbeiten.
3. Wir lernen zu laufen und zu sprechen, und die Eltern haben mit uns grosse Freude in dieser sorglosen Kinderzeit.
4. Unterdessen wird auch der Nuggi abgeschafft und der erste Schultag steht vor der Tür.
5. Schulzeit: wir lernen die nähere und weitere Umgebung kennen, haben erste Hosenlöpfe mit Schulkameraden und glauben, dass auch dies zum Leben gehören muss.
6. Die Schulphase ist durchlaufen und jetzt folgt die Ausbildung mit unserem Berufsziel.
7. Bis zu diesem Zeitpunkt sind wir herangereift und stehen plötzlich vor dem Tor in das «grosse Leben».
8. Der Weg ist weit. Er ist mit Freuden, mit Glück, auch mit Hindernissen und Leid gepflastert. Wir versuchen mit allem Einsatz, aller Kraft und allem Wissen eines Tages den Lichterbaum des Babelturmes zu erreichen.
9. Wir haben mit Genugtuung und auch Dank das Lebensziel längstens erlebt und gelebt. Leider sind die Jahre zu schnell vergangen und wir müssen schon daran denken, den Rückweg zum letzten Abschnitt anzutreten.
10. Mehr oder weniger schnell sind wir wieder beim Eingangsturm angelangt.
11. Jetzt können wir die Augen nochmals freudig öffnen und den letzten Teil unseres Lebens geniessen. Es gibt so viel zu sehen, zu tun: Reisen, Besuche, Wanderungen, Hobbies.
12. Wir geniessen die verdiente «Freiheit» und sind uns natürlich bewusst, dass unsere Wanderung am linken Bildrand nur noch nach oben führen wird. Das gilt für alle.
13. Beim Aufstieg können wir nochmals zum Turm hinüber blicken, Erinnerungen auffrischen. Wir sehen Landschaften mit stillen Dörfern und Seen. Auch der St. Anton mit dem Rössli winkt nochmals.
14. Nur zu schnell sind wir auf dem Platz vor der Himmelpforte angelangt.
15. Petrus hat uns längst bemerkt und unterbricht sein Orgelspiel.
16. Nun ist es soweit. Es heisst endgültig Abschied nehmen. Petrus weiss, wie er uns empfangen muss. Wir hören schon himmlische Klänge, Chöre, Posaunen; er selbst greift auch nochmals kräftig in die Tasten.
17. Zwischendurch erinnert er das jüngste Gericht daran, die Kaffeepause zu unterbrechen. Ja, es gibt da noch einen Haufen mit den Ankömmlingen zu besprechen. Bei manchen geht es schnell, bei andern etwas länger, bis alles geklärt ist.
18. Schliesslich finden sich alle ein zur grossen, weiten Fahrt. Von Engelscharen begleitet offenbart sich alles Grosse, alles Unendliche ... Wer weiss, welche Dimensionen das Überirdische hat?
19. Da legt der Einstrichzeichner bescheiden den Filzstift zur Seite und begibt sich in untere Regionen, wo Petrus hoffentlich noch lange nichts zu sagen hat.

